

Papers mit Gendergap

Mehrere Studien belegen, dass Frauen in Veröffentlichungen systematisch ignoriert werden.

In allen MINT-Fächern finden sich seltener Frauen auf der Autorenliste wissenschaftlicher Veröffentlichungen, als es ihrem prozentualen Anteil an der jeweiligen Community entspricht – mit allen Konsequenzen für die individuelle wissenschaftliche Laufbahn. Die Gründe dafür sind vielfältig und schwer zu benennen, zumal sich Beiträge nicht genannter Personen kaum bewerten lassen. Eine groß angelegte, im Juni veröffentlichte Studie hat knapp 10 000 US-amerikanische Forschungsteams mit 128 859 Wissenschaftler:innen analysiert, die zwischen 2013 und 2016 insgesamt 39 426 Fachbeiträge publiziert und 7675 Patente angemeldet haben. Für die Studie galt es, allen Mitgliedern jeder Forschungsgruppe eine Position im Team zuzuordnen und das Geschlecht zu bestimmen. Letzteres ergab sich aus den Vornamen – eine Fehlerquelle, welche die Zuordnung „divers“ ausschließt. Während 48,3 Prozent aller Forschenden weiblich waren, lag der Anteil der Autorinnen eines Papers oder Patents nur bei 34,9 Prozent. Dieser Gendergap fiel bei den Patenten wesentlich höher aus als bei den Veröffentlichungen.

Ein zweiter Untersuchungsansatz bestätigt diese Ergebnisse. Hierbei wurden 2660 Wissenschaftler:innen befragt, ob sie zu Publikationen beigetragen hatten, ohne in die Autorenliste einzugehen. Dies bejahten 43 Prozent der Frauen, aber nur 38 Prozent der Männer. Zudem gaben 49 Prozent der Forscherinnen an, dass ihre Beiträge unzureichend anerkannt würden – zehn Prozent mehr als bei den männlichen Kollegen. Die Befragung erlaubte auch frei formulierte Statements. Deren qualitative Auswertung ergab eine sehr komplexe Mischung potenzieller Ursachen für diese Schieflage: Am häufigsten fanden sich Gender, kulturelle Herkunft, Hierarchiestufe und Forschungsgebiet. Sehr häufig scheint Willkür eine Rolle zu spielen bei der Aufnahme in die Autorenliste: Die Befragten äußerten häufig, dass die federführende Person nach eigenem Ermessen Mitglieder aus der Arbeitsgruppe, dem Fachkollegenkreis oder gar einem Zitationskartell belohnt. Daher schlägt die Studie als wesentliche Konsequenz vor, objektive und überprüfbare Kriterien zu formulieren und zu implementieren, welche die Nennung auf

der Autorenliste einer wissenschaftlichen Publikation regeln.

Eine im Juli erschienene schwedische Studie wirft noch ein anderes Licht auf die Situation von Frauen in Forschungsteams. Sie befragte 39 000 Forschende und Studierende an den Universitäten des Landes zu Erfahrungen mit Mobbing und Belästigung.



AdobeStock / pedrosola

Dabei gab jede siebte Wissenschaftlerin oder Doktorandin an, bereits einmal Opfer von Mobbing geworden zu sein, im Vergleich zu jedem Elften unter den männlichen Befragten.

Matthias Delbrück

Kurzgefasst – international

Neue Außenwissenschaftspolitik

In einem Positionspapier plädiert der Deutsche Akademische Auslandsdienst (DAAD) dafür, eine realpolitisch basierte „Science Diplomacy“ zu gestalten. Um wissenschaftlichen Fortschritt zu garantieren und deutsche Interessen zu wahren, sei es notwendig, auf globale Krisen schnell zu reagieren. Das Papier sei ein Angebot an Politik, Hochschulen und Wissenschaftsorganisationen, eine gemeinsame Außenwissenschaftspolitik zu entwickeln. PDF unter bit.ly/3K2PN1e

Zehn Jahre Fraunhofer UK

Als Ausgründung des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Festkörperphysik IAF entstand 2012 das Fraunhofer Center for Applied Photonics CAP in Glasgow. Seither gibt es auch Fraunhofer UK, eine selbstständige Auslands-gesellschaft für das Vereinigte Königreich. Sie bündelt die Aktivitäten der Fraunhofer-

Gesellschaft vor Ort und ermöglicht den Austausch mit deren weltweitem Netzwerk.

Weniger Geld für Austausch

Der DAAD muss in diesem und dem kommenden Jahr mit deutlich weniger Grundfinanzierung vom Auswärtigen Amt auskommen: Die Förderung sinkt von 204 Millionen Euro in 2021 auf 194 bzw. 191 Millionen Euro für 2022 und 2023. Dadurch fallen unter anderem 700 Langzeitstipendien für ausländische Studierende und Promovierende weg; die Hochschulen erhalten für die Betreuung internationaler Studierender nur noch halb so viel Geld wie bisher.

IWF Graz wird fünfzig Jahre alt

Seit fünfzig Jahren gibt es das Grazer Institut für Weltraumforschung (IWF) der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Seither hat sich das IWF an mehr als 40 internationa-

len Weltraummissionen beteiligt. Zum Jubiläum fand eine Festveranstaltung statt; die Sonderausstellung MISSION POSSIBLE! stellt die Arbeit des IWF vor: youtu.be/rYnxfjm_g0

Digitaler Auslandsaufenthalt

Der DAAD hat Studierende deutscher Hochschulen befragt, wie sich die Corona-Pandemie auf ihre Mobilität ausgewirkt hat. Unter anderem gab ein Drittel an, den Auslandsaufenthalt hybride oder digital absolviert zu haben. Alle Ergebnisse unter bit.ly/3PuZsPI

Neue Gesellschaft gegründet

Shaaban Khalil, ein theoretischer Hochenergiephysiker aus Ägypten, ist der erste Präsident der Arab Physical Society (ArPS). Eines der Ziele der Gesellschaft ist es, Physikerinnen und Physikern eine Plattform zum Vernetzen zu bieten. Weitere Informationen unter www.arabphysicalsociety.org